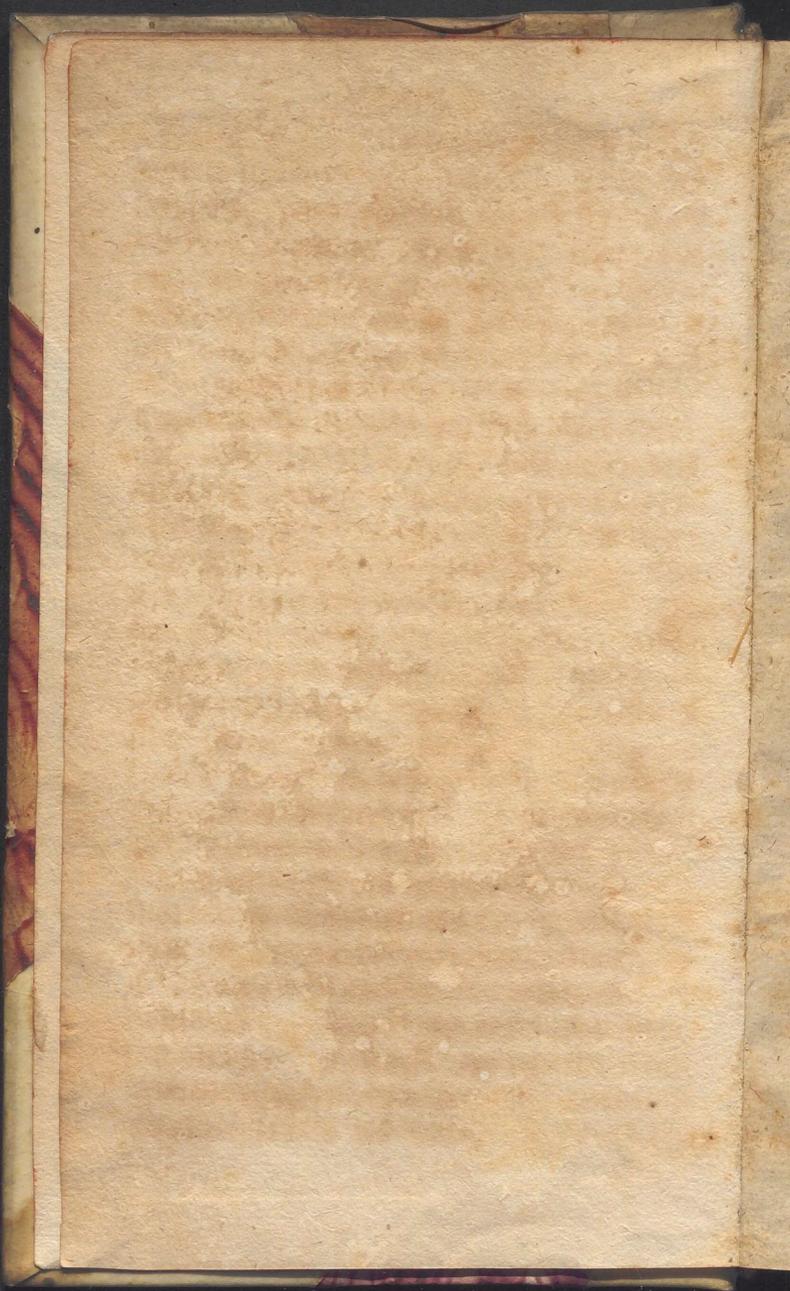




Zodn CIX.3 OKT

1-3



Das
aus dem Sächsischen Lehn-
und Land-Recht/
einem Lehn-
und Landes-Fürsten
vindicirte Fruchtnießende

ormund-
schafts-Recht

über seine unmündige
Adeliche Pupillen/
Als einer rechtmäßig- und vortreflichen Art
Die Intraden zu vermehren/
Zur Behauptung des modi II. Cap. II.
der ersten Probe einer unbetrüglichen
Fürstlichen Macht-Kunst/
an das Licht gegeben
von
Claro Michael Helmondo.

1712.

Dem
Allerdurchlauchtigsten /
Großmächtigsten Fürsten
und Herrn /

H E R R N

FRIDERICO
AVGVSTO,

Könige in Pohlen /
Großherkogen in Lithauen /
Neußen / Preußen / Mazovien / Sa-
mogitien / Kyovien / Vollhienien / Podolien /
Podlachien / Lieffland / Smoleusien / Sebez-
rien und Ischernicovien ꝛ. Herkogen zu
Sachsen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und
Westphalen / des Heil. Röm. Reichs Erzh-
Marshalln und Churfürsten / Landgraffen
in Thüringen / Marggraffen zu Meissen /
auch Ober- und Nieder-Lausnitz / Burggraf-
fen zu Magdeburg / GEFürsteten Graffen zu
Henneberg / Graffen zu der Marck / Ravens-
berg und Barby / Herrn zu
Ravenstein ꝛ.

Meinem allergnädigsten Könige /
Churfürsten und Herrn

Allerdurchlauchtigster/
Großmächtigster König
und Churfürst/
allergnädigster Herr!



Alle die / welche des
Durchlauchtigsten
Hauseß Sachsen
Stam̄-Taffeln und Geschichte auff-
schlagen / werden gestehen müssen/
daß alle hohe Königliche und Hoch-
Fürstliche Tugenden / wodurch sich so
viele Sächsische Helden einen ewig-
grünenden Ruhm erworben / in
der Person Ew. Königl. Ma-
jestät als in einem Centro zusam-
men lauffen. Meine Feder ist viel
zu schwach / die unbergleichliche
Tapfferkeit und Stärcke womit
Ew.

Ew. Königl. Majestät alle
Deroselben Durchlauchtigste Vora-
fahren übertreffen / zu beschreiben ;
indem Ew. Königl. Majestät
davon solche Proben abgelegt / die
Denenselben bey allen Nationen
auf der ganzen Welt die größte Ve-
neration zu wege gebracht / und die
denen Nachkommen fast unglaub-
lich vorkommen werden. Denn /
wie oft haben Ew. Königl. Maj.
vor der Spitze ihrer Armee gestan-
den / und dieselbe wider Deroselben
Feinde / aller augenscheinlichen Les-
bens-Gefahr ohngeachtet / mit der
größten Tapfferkeit angeführet ?
wie oft haben Ew. Königliche
Majestät durch Deroselben fast
unglaubliche Geschicklichkeit und
Stärke in frembden Königreichen
und Ländern zu jedermans höchsten
Ber-

Bewunderung und zu **Sw. Kö-**
niglichen Majestät unsterblichen
 Ruhm/ solche Thaten gethan/ des-
 gleichen in denen Geschichten nir-
 gends anzutreffen seyn? **Sw. Kö-**
nigl. Majestät machen also durch
 Deroselben allerdurchlauchtig-
 stes Exempel dasjenige von neu-
 em wahr / was der Höchstsseelige
 Chur-Fürst Mauritius, als der erste
 aus der Glorwürdigsten Albertini-
 schen Linie/ zu seinem Wahl-Spruch
 geführt: Fortes fortuna adjuvat.
 Denn hat das gütige Schicksal den
 tapffermüthigen Mauritium mit ei-
 nem Chur-Hut beschencket: So hat
 es **Sw. Königliche Majestät**
 nie genug gepriesene Tapfferkeit mit
 nichts anders als einer Königlichen
 Krone zu verehren gewußt. Was
 nechst der Tapfferkeit **Sw. Kö-**
nigl.

nigl. Majestät Helden-Geist
 die höchste Zierde ertheilet/ ist Der
 selben durchdringende Klugheit.
 Hiervon/ gleichwie durch Der sel
 ben ganges Thur- Fürstenthum und
 Lande/ die überall bestellte gute Ver
 fassung und der Wohlstand Der
 selben getreuen Unterthanen/ ohn
 geachtet derer schweren Krieges
 Troublen, unverwerffliche Zeigen
 seyn: Also zeigt die unterthänige
 Liebe und Bereitwilligkeit des gan
 zen Landes sattfam von Ew. Kö
 nigl. Majestät hohen Genade
 und Königlichem Wohlwollen. Da
 her billig Ew. Königl. Majestät
 höchstgütlich seelig zu preisen / weil
 Dieselben durch Tapfferkeit/ Klug
 heit und Genade nicht nur eine Gro
 ße; sondern auch aller Welt Estirn
 A 4 und

und Deroselben getreuen Unters-
 thanen hergliche Liebe in so hohem
 Grade erlanget. Wie sich nun
 Ew. Königlichen Majestät
 Köniereich / Chur-Fürstenthum
 und Lande über einen so unvergleich-
 lichen Regenten / den Sie in der
 Person Ew. Königl. Majestät
 empfaen/ herginniglich erfreuen:
 So würde ich als ein gebohrner Un-
 terthan von Ew. Königl. Maje-
 stät vor die grösste Freude und das
 höchste Glück auff der Welt schätzen/
 wenn von Ew. Königl. Maje-
 stät meine geringe Schrifften ei-
 nes genädigen Blicks gewürdi-
 get und in Schutz genommen
 würden. Solche hohe Königliche
 Genade würde mit meinem Blut zu
 verdienen/ allezeit willig und bereit
 seyn.

☉ (a) ☉
seyn. Wie denn unter herzoglicher
Anwünschung aller Königlich
Prosperität / absonderlich steten Sie-
ges über Ew. Königl. Maje-
stät Feinde / Lebenslang verblei-
be

Allerdurchlauchtigster /
Großmächtigster König
und Churfürst /
allergnädigster Herr /
Ew. Königl. Majestät und
Churfürstl. Durchlauch-
tigkeit

ex Musæo den 13. Jul,
Anno 1712.

unterthänigster

Jo. Zachar. Gleichmann /
bürtig aus Langensalka.



Vorrede.

Hochgeneigter Leser.

Sowohl in meiner ersten Probe
versprochen/ mit der andern bald
auffzuwarten: So hat doch der
Materie/ die im andern *Capite modo* l. pro-
poniret worden/ Wichtigkeit/ gegenwärtige
Ausführung zuvor erfordert. Weil auch
in der *Praefation*, welche der ersten Probe vor-
gesetzt/ das / so von dem *Jure Primogenitura*
angeführet worden/ einigen etwas dunckel
geschienen: Als habe meine Meynung all-
hier deutlicher proponiren wollen.

Nemlich/ es seynd viele / die davor hal-
ten/ das Recht der Erst-Geburth lauffe wi-
der die natürliche Billigkeit/ indem sie als
ein *praeceptum Juris Naturalis* ausgeben:
Daß/ gleichwie von einem Vater seine Kin-
der auff gleiche Art das Leben empfangen:
Also

Also müßten auch des Vaters Güter einem wie dem andern zu Theil werden. Dar-
 auff habe ich/ nun zuzeigen / daß obgelehtes
Præceptum unter Potentaten nicht könne
 Statt finden/ aus dem *Lynckero* folgenden
Axioma gesehet: *Præceptum Juris Naturalis*
privatam utilitatem concernens, cedere oportet al-
teri, quod publicam præfert. Und ist meine
 Meynung diese: Geseht/ daß obangezoge-
 nes von dem Vater und seinen Kindern ein
præceptum Juris Naturalis sey/ so kan doch dar-
 aus die *Primogenitura* unter Potentaten nicht
 verworffen werden. Denn es stehet sol-
 chem ein anderes *præceptum Juris naturalis* im
 Wege/ nemlich: *omnia ea Principi sunt facien-*
da, quæ ad reipublicæ tranquillitatem & felicitatem
ruendam & conservandam conducant. d. i. Ein
 Fürst soll alles das thun/ was die Ruhe und
 Glückseligkeit des Staats zu schenken und
 zu erhalten dienet! Weil nun dadurch/ wenn
 die Herrschafften nicht unter viele vertheilet
 werden/ der Ruhe Stand und die Glücksee-
 ligkeit des Staats allerdings gefördert
 wird/ wie solches so wohl *Iterus* als *Tivus* in
 angezogenen Stellen bejahren: So muß
 das lehtere *Præceptum*, welches die *Primoge-*
nitur, weil Sie auff *publicam tranquillitatem &*
felicitatem

felicitem incliniret, implicite befehlet/ vor dem
ersteren/ welches die *aqualitatem inter liberos*
haben will/ aber nur *felicitem & utilitatem*
privatam concerniret/ billig den Vorzug be-
halten/ oder/ es muß das erstere dem letzte-
ren allerdings ausweichen.

Nun wohl/ sprichst du/ ich lasse das al-
les *passiren*/ du mußt aber nun beweisen/ daß
dadurch/ wenn die Herrschafften nicht unter
viele getheilet werden/ der Ruhe-Stand und
die Glückseligkeit des Staats allerdings
gefördert wird. Solches wird sehr leichte
seyn/ wenn man nur die Historie zu Rathe
ziehet. Es würde aber zu weitläufftig fal-
len/ alle Exempel anzuführen. Genug/ daß
die vortrefflichsten *Politici* und *Historici*, dar-
unter sonderlich der *Pufendorff* in seiner Ein-
leitung zur Historie im *capite* von Spanien/
und der *Savedra*, in dem in der ersten Probe
angezogenem *Symbolo*, solche Exempel/ wie
durch die *Primogenitur* der Ruhe-Stand ei-
nes Staats befördert/ durch die Theilung
aber gestöhret worden/ nur von dem einzi-
gen Königreiche Spanien beybringen/ die
schon genugsam seyn/ die aus der Theilung
entstehende Unruhe zu beweisen. Ja sprichst
du: *exempla non probant, sed illustrant.* Ich
lasse

lasse solches zu. Solange du aber von eben diesem Königreiche Spanien mir nicht mehr Exempel vorlegest/ dadurch der Ruhe-Stand *per partitionem* befördert worden/ so lange güt meine *Illustration* als eine *Probation*. Ja/ sprichst du/ solche Unruhe kommt nicht aus der *Partition*, sondern aus der *Ambition* her. Ich antworte: Wäre keine *Partition* vorhergegangen/ oder/ hätte ein Prinz durch eine eigene Regierung nicht die Macht gekriegt/ Unruhe zu stiften: So hätte seine *Ambition* keine Nahrung gehabt. Ist also nicht die *Ambition*, sondern die *Partition* die *causa originaria & efficiens* des zwischen Fürstlichen Gebrüdern/ wegen der Theilung oft entstehenden Streits und der daher rührenden Unruhe in der *Republic*.

Das aber auch die Glückseligkeit und das Aufnehmen eines Staats durch die Beybehaltung desselben befördert werde/ wird einer/ der nur erweget / was eine Regierung und Hoff-Stadt zuerhalten kostet/ gerne einräumen. Wenn nun ein Land/ das bisher nur einen erhalten/ nunmehr derrer fünfß bis sechs *sustiniren* soll/ wie will dessen Glückseligkeit und Aufnehmen dadurch gefördert werden? Vielmehr zeigen viele Exempel

N.B.O

Exempel in unserem Teutschlande/ welche
anzuführen/ nicht so wohl nöthig/ als ge-
fährlich ist/ schmeichelt das Gegentheil.
Wolte im übrigen etwa jemand das oben-
gesetzte *praeceptum Juris naturalis: quod Principi*
omnia ea sint facienda, quae ad tranquillitatem &
felicitem reipublicae tuendam & conservandam
pertinent, daher anfechten/ es wäre solches
nicht so wohl ein praeceptum Juris naturae, als
vielmehr Juris publici universalis principium:
So wäre er gar bald damit abzufertigen:
Daß das so genante *Jus publicum universale*
nichts anders sey/ als ein *Pars Juris Naturae*
applicata ad singularia societatis civilis negotia. vid.
Ephraim Gerhard in Collegio MS. ad Puffendorff.
de O. H. & C. Cap. 1. §. 13. Dieses bisher an-
geführte habe unverinnert nicht lassen kön-
nen/ womit mich des hochgeneigten Lesers
Wohlgewogenheit empfehle/ mit der Versti-
cherung/ daß allezeit bleiben werde

ex Mufco den 13. Jul.

Anno 1712.

dessen Dienstbegieriger

C. M. H.

Q. B. V.



Q. B. V.

Nach dem im Sachsen-Spiegel enthal-
tenen Lehn- und Land-Recht hat ein
Lehn- und Landes-Fürst als Vormund
seiner adelichen Pupillen bis zur Män-
digkeit derelben alle Fructus von denen Ritter-
Güthern zugeniesen. Wie solches aus nachge-
setzten Stellen klar erhellet. Als (1.) ex cap. 26.
des Lehn-Rechts/ in verbis: Der Herr ist ja im-
mer des Kindes Vormund/ an dem Guthe/ das das
Kind von ihm hat. Und soll die Gült des Gutes
nehmen/ bis daß das Kind zu seinen Jahren komme.
(2.) ex Artic. 58. Lib. 2. des Land-Rechts S. ob
ein Kind/ cui paragrapho Speculator sequentia sub-
nectit: diß rede ich darum. Denn arbeitet ein
Herr/ oder/ ein Mann von seinetwegen/ Garten o-
der Baumgarten oder Weingarten/ die zu dem Les-
hen gehören und beschicket sie bis auf S. Urbans
Tag/ und hat sich denn das Kind noch nicht bejah-
ret/ so nimt der Lehn-Herr die Frucht herab. Glossa
ad hunc textum in eo disposita sequentibus appro-
bat: Wiß/ daß der Herren Vormundschaft ist el-
ne Verwaltung des Ritter-Goldes oder Lehn-Gu-
tes/

tes/ so lange das Kind jung und unmündig ist. Werdet auch hie/das die Herren sich desselben mit Recht gebrauchen mögen. Denn das Recht hat solches also geordnet/ als hie 2c. Solche Verordnung des Sächsischen Rechts wird bekandter massen heutzu Tage nicht observiret; sondern es haben sich die nächsten Agnaten der Vormundschaft über die adeliche Pupillen angemasset / vid. Georg. Schulz in synopsi Instit. Tu. de legit. agnat. tut. litt. (b) in fin. wel che vffters auff die ungerechteste Art den meisten Theil des Vermögens ihrer Pupillen/ unter wählender Vormundschaft unter das Ihrige rechnen. Wenn nun die Frage ist: ob nicht ein Sächsischer Lehn- und Landes-Fürst das/ was de tutela usufructuaria durante nobilitum vassallorum minorennitate in angezogenen Stellen disponiret/ wiederum einführen könne? So werden wohl derer/ die solches en Faveur des Adels verneinen/ ihre Objectiones hauptsächlich folgende seyn: 1. Es sey solches Recht per lapsum temporis immemorialis præscribiret. 2. Es stünden die Reversalien/ durch welche sich ein Fürst bey dem Antritt seiner Regierung verbündlich machet/ die Stände des Landes bey ihren hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu schützen/ einer solchen Introduction im Wege. 3. Es wäre eine solche Einführung darüm unbillig/ weil sie contra pupillorum favorem gerichet.

Das solche Einwürffe von schlechter Wichtigkeit und mit gar leichter Mühe zu heben seyn/ wird folgende Ausführung/ der verhoffentlich alle unpartheische/



theiſſche/ diejenigen nemlich/ die nicht ein particu-
 lair Interelle, ſondern die Wahrheit lieben/ beyſal-
 len werden/ ſattſam an den Tag legen. Denn
 was 1. die præſcription anlanget/ ſo werden die wies-
 drig geſinneten etwa folgenden Schluß machen:
 Wenn ein Fürſt von undencklichen Jahren her ſich
 eines Rechtes nicht gebrauchet/ ſo iſt daſſelbe præ-
 ſcribivet/ oder/ es iſt die Vermuthung/ er habe ſich
 deſſelben freywillig begeben. Nun haben die
 Sächſiſchen Fürſten das/ ihnen aus dem Sachſen-
 Spiegel zukommende Fruchtnieſende Vormund-
 ſchafts-Recht von undencklichen Jahren her nicht
 exerciret. E. Iſt daſſelbe præſcribivet/ oder/ E. iſt
 wieder ſie die Vermuthung/ daß ſie ſich deſſelben
 freywillig begeben haben. Unſer Propos iſt iezo
 nicht/ zu erwürtern: An Princeps contra Principem
 præſcriptione immemoriali te tueri poſſit; ſondern
 nur/ zu unterſuchen: Ob von Unterthanen einem
 Fürſten/ wenn derſelbe ein/ ihm von Rechtswegen
 zukommendes hohes Recht/ das von undencklichen
 Jahren her nicht im Schwange geweſen; ſondern
 als res mera facultatis ſtille gelegen und gleichſam
 geruhet/ wiederum aufwecken und daſſelbe von neu-
 em exerciren wolte/ die Verjährung könne opponi-
 ret und dadurch die Reaſſumption gehindert werden.
 Wenn wir dieſes negiven/ ſo müſſen wir auch
 nothwendig die proſitionem maiorem von dem
 vorherſtehenden Syllogiſmo, ſo ferne ſelbige auch
 de habilitate ſubditorum jura Principum præſcri-
 bendi, will verſtanden werden/ verwerffen. Das
 mit aber ſolches nicht ohne Raiſon geſchehe: So
 wollen

wollen wir erst sehen / womit die Dissidententes ihren
 Satz behaupten wollen. Diejenigen / welche durch
 das falsche Vorurtheil eingenommen sind / als wenn
 alle Controversien ex Iure Iustinianeo decidiret
 werden könten / bringen auch dßfals das corpus Ju-
 ris herbey geschlept und suchen aus nachfolgenden
 Legibus ihrer Meynung auffzuhelffen / als ex L. 2.
 §. ult. & L. 3. 7. de Aqu. pluvi. & aqua ductu, item,
 ex L. 3. §. 4. de Aqu. quotid. Allein es mögen die
 Leguleji sich an denen vorstehenden Legibus mace-
 riren wie sie wollen : So werden sie doch aus des-
 nen selbst nicht mehr heraus glauen / als / daß solche
 de Juribus privatorum inter se, keinesweges aber
 de Juribus ad Principem pertinentibus, können ver-
 standen werden. Denn / das concediren wir gar
 gerne / daß unter Privat-Leuten / qui pari inter se jure
 utuntur, einer des anderen Nachlässigkeit in non
 persequendo, quod suum est, anklagen / und tam res
 corporales quam incorporales videlicet Jura, si ne-
 cessaria ad sint præscriptionis requisita, acquiriren
 könne. Und solcher modus acquirendi wird in
 Rechten deswegen zugelassen / ut dominorum res
 suas tempore lege definito non persequentium ne-
 gligentia coerceatur & poena afficiatur. In hac
 enim negligentia poena & coercitione præscri-
 ptionis justitia unice latitat, vid. illustris Samuel
 Stryck in epistola tractatui Andreæ Ockelii de præ-
 script. immemor. præfixa. Wenn nun ein Unter-
 than seines Fürsten Negligentz, daß er sich seines
 ihm zustehenden Rechtes in langer Zeit nicht ge-
 brauchet hätte / beschuldigen / und / daß er solches da-
 durch verlohren / vorgeben wolte / ein solcher würde
 wieder

wieder den unterthänigen Respekt, den er seinem Fürsten zuerweisen schuldig/ gröblich anstossen: Wie nun davor alle getreue und gehorsame Unterthanen einen vernünftigen Abscheu haben: Also sieht ein jeder/ das Reverentia Principi debita und der nexus subjectionis & obsequii gloria keine Verjährung denen Unterthanen wieder die hohen Rechte ihres Fürsten/zulassen/ dieweil nemlich die coercitio & poena negligentia, in qua unice, secundum Stryckium allegatum, præscriptionis justitia latitat, alhier keine Statt findet. Jedoch/ ob schon Stryckius am angezogenem Orte/ die Gerechtigkeit der Verjährung allem in der Bestrafung und Züchtigung der Nachlässigkeit suchet; So halten doch andere davor: non in sola coercitione & poena negligentiae præscriptionis justitiam latitare, sed simul in tacita remissione & renunciatione, ita, ut is, qui juris sui longo satis tempore curam nullam habuit, id dereliquisse censeatur. Scheinet es also/ daß daher die Habilitas subditorum circa præscribenda Principum jura süglich er könne gehandhabet werden/ weil solcher gestalt nicht des Fürsten Nachlässigkeit accusiret; sondern vermuthet würde/ er habe sich seines Rechtes freywillig begeben. Wenn wir dieses einräumeneten/ so könnte die bißher angefochtene Propositio maior des oben angezogenen Syllogismi, auf gewisse maße noch bestehen/ daß nemlich ein Fürst/ wenn er von undencklichen Jahren her sich eines ihm zustehenden Rechts nicht gebrauchet/ die Præsumption wieder sich verursache/ er habe sich desselben freywillig begeben. Es hat aber auch

mbnong

B 2

dieses

dieses keinen Grund. Denn/ es ist ja die Regula Juris bekant genug: Renunciatio seu remissio haud praesumitur, nisi expresse & in specie facta probetur. Berlichius. Und wenn auch gleich die Vermuthung einer stillschweigenden Renunciation und Begebung einem Fürsten an der Reassumption eines hohen Rechts hinderlich wäre; So könte doch hierdurch der Einführung des Fruchtmießenden Vormundschafft. Rechts nicht praesudiciret werden. Weil selbiges/wie unten dargethan wird/ in Lege & ordinatione provinciali fundiret. Frustra enim ubi de expressa Legislatoris voluntate constat, de tacita remissione debemus esse solliciti. Vid. Andreas Ockel. in tractatu de praescript. immemor. Cap. XI. th. 4. pag. 138.

Müsten also die Sächsishe Vasallen/ wenn sie sich von solcher Einführung loswickelen wolten/ eine expressam Constitutionem derogatoriam hujus juris allegiren können. So lange dieses nachbleibet; so lange gilt das bekante Axioma: Quod abrogatum seu sublatum non est, cur valere & stare prohibeatur, oder/ es ist und bleibt wahr: Quod nulla consuetudo & praescriptio contra Legem provincialem dispositivam locum habeat. Vid. Andr. Ockel. de praescript. immemor. Cap. VII. § 24. pag. 290.

Aus dem bisher angeführten erscheinet zur Genüge/ daß das ganze corpus Juris Justiniani mit allen Legulejis nicht capabel sey die Habilitatem subditorum circa praescribenda Principum Jura, oder/ die oftangezogene Propositionem majorem des obigen Schlusses / und die darauff sich gründende Exceptionem

ptionem Præscriptionis zu behaupten. Hingegen ist dieser Satz unumstößlich: Nulla præscriptio Jurium Regalium ad Principem pertinentium a vassallis & subditis potest opponi. Vid. Christianus Thomassius in peculiari hac de materia disputatione, it. Titius im Deutschen Lehn-Recht cap. XII. §. 14.

Die/ welche solche Theſin ex Jure Canonico unzuſtoſſen tentiren und aus demſelben die Habilitatem ſubditorum Principum Jura præſcribendi erweiſen wollen/ proſtituiren ſich noch viel ärger und iſt ihre Mühe ganz vergeblich / wenn ſie ſolches effectuiren wollen mit dem cap. ſuper quibusdam 26. X. de V. §. ubi poſſeſſores pedagiorum, quidagiorum, & ſalinariorum defenduntur, ſi ex antiqua conſuetudine, a tempore, cujus non exſtat memoria, introducta ſint. Denn/ daß des Pabſts Intention keinesweges geweſen/ eine generalem Conſtitutionem zu promulgiren/ dergeltalt: ut jura ad Principem pertinentia poſt lapſum temporis, cujus non exſtat memoria, præſcribantur; Hat der hochſeelige Herr geheimde Rath Sam. Stryck in der oben angezogenen Epitel deutlich und gründlich dargeſthan. Jedoch geſetzt/ es hätte der Pabſt eine ſolche allgemeine Saſung zu machen/ die Meynung gehabt/ was gienge dieſelbe die proteſtirende Fürſten an? Denn dieſe haben ja das Pabſtiſche Recht verworffen. Wer wolte nun glauben/ daß dasjenige Capitalum, welches eine Veräubung ihrer Rechte zuläſſet/ einige verbindliche Krafft behalten. Vid. illuſtris Sam. Stryk loco ſupra allegato

B; &



& Titius im Teutschen Lehn-Recht. cap. von der Lehn-Verjährung.

Was nun *bishevo de inhabilitate subditorum Jura Principum præscribendi* gesagt worden/ müssen sich auch die adelichen Vasallen in Sachsen gefallen lassen/ weil sie Vasallen und Unterthanen zugleich sind. Wie solches daraus abzunehmen/ daß sie nebst der Lehn-Pflicht auch von Erb- & Huldigungs-Eyd/ so wohl bey der Albertin- als Ernestinischen Linie abschwören müssen. vid. Jo. Sebast. Müller in *annalibus des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen ad annum 1691. den 3. Sept. und den 12 Nov. pag. 600. 601. und 602.*

Es kan also die erste Objection von der Verjährung/ so die Favoriten des Adels dem Fürstl. Interesse in Weg legen wollen/ aus nachfolgenden Ursachen nicht bestehen. Denn 1. so findet/ wie im vorhergehendem dargethan worden/ weder *negigentia coercitio. noel. tacita remissio.* als rechtmäßige Ursachen/ warum etwas præscribiret werden kan/ allhier Platz. 2. So fehlere denen Vasallen/ wenn sie in *Vindicatione tutelæ usufructuariæ* die Verjährung vorschützen wolten/ das höchstnößtigste *Præscriptionis Requisiteum*, nemlich *Bona fides.* *Nulla enim consuetudo aut præscriptio contra Legem & ordinationem provincialem locum habet, & renitentia actusque, quibus contrariamur Legi scriptæ, pro peccato cum mala fide conjuncto, reputantur, hæcque mala fides temporis diuturnitate sanari nequit, & ubi Lex præscriptioni resistit, tunc nulla valet.* *Mti Argentor. Vol. 2. C. 67. n. 60.* Nun ist zwar an dem/ daß der Sachsen-Spiegel seinem Ur-

Ursprung nach ein Jus consuetudinarium usu & moribus introductum, sey. Daher es scheinen will/ daß/ gleichwie derselbe seine verbindliche Krafft ex usu & consuetudine hergenommen: also per usum & consuetudinem contrariam solche/ in hac de tutela usufructuaria dispositione, wieder verlohren habe: Alldieweil aber durch des Kayfers Caroli M. Confirmation, welche anno 810. auff dem Schlosse Sachsenburg geschehen/ der erwehnte Sachsen Spiegel Legis & ordinationis provincialis auctoritatem erhalten/ dergestalt/ ut in qualicunque inter Saxones disciplina vi legali valeret, vid. Glossator Spec. Saxon. Landr. Lib. 3. Artic. 82. sup. gl. das sie hörenen verlt. dieses der Sachsen Privilegium. Solche Bestätigung auch von dem Kayser Ottone M. wiederholet und erneuret worden/ wie zu ersehen aus dem Privilegio Ottonis, welches zu Ende des Sachsen-Spiegels befindlich. vid. quoque Georg. Schulz in Prolegomen. Synopsis Institut. und Leopoldus Hackelmannus in epist. dedic. quæ præfixa est Faschii & Reinhardi libris different. Jur. civ. & Saxon. So stehet allerdings die Verordnung oder das Gesetz von der Fruchtnießenden Vormundschaft der Präscription im Wege / und weil solche Verordnungen des Sächsischen Rechts dem Adel nicht verborgen seyn können: So haben sie sich alldinges sine bona fide der Vormundschaft über die adeliche Pupillen angemasset/ und wieder besseres Wissen und Gewissen dem Lehns- und Landesfürsten/ sein / Ihm von Gott und Rechtswegen zukommendes Fruchtnießendes Vormundschafts-

Recht entzogen. Wiewohl/ was dieses Fruchts
niehende Recht anlanget/ so kan auch deswegen/
wenn solches vindiciret werden solte/ die Präscri-
ption von denen Vasallen nicht opponiret werden/
weil sie solches niemahls quasi possediret. Und als
so auch die Possession, als ein nöthiges Stück der
Verjährung/ vid. Schulz in Synopsi Instit. Tit.
de usuc. & Long. temp. præsc. ihnen ermangelt.

Ob nun wohl was bisher angeführet worden/
schon genug wäre/ den ersten Einwurff des Adels
nemlich die Verjährung aus dem Wege zu räu-
men: So könnte doch noch ein scrupel übrig blei-
ben. Nemlich/ wir entsinnen uns / daß folgende
Thesis oben gesetzt worden: Nulla præscriptio Ju-
rium Regalium ad Principem pertinentium a vasa-
llis & subditis potest opponi. Nun lassen aber die
Jcti Marpurgenses denen Vasallen und Unterthanen
eine Präscriptionem Regalium zu. vid. Sixtinus in-
ter Consil. Marp. Vol. 1. Consil. 9. n. 5. 6. Es kan
aber auch daher wider uns nichts inferiret werden.
Denn gesetzt: quod vasallus & subditus possit præ-
scribere Regalia rerum particularium vel locorum;
non tamen potest præscribere Regalia ipsius status
principalis. Quod posterius Regalium exercitium,
tanquam res mera facultatis præscribi nequit. Vid.
Andr. Ockel de præscript. immemor. Cap. V. §. 27.
& Cap. VII. §. 18. Weil nun das Lehn-Regal ei-
nes derer vornehmsten ist/ welches des Fürsten sei-
nen Staat an/ und NB. durch das ganze Land ge-
het/ daher es auch der Fürstliche Lehn-Hoff genen-
net/ und dadurch eine ansehnliche Anzahl von Graf-
sen/



fen/ Herren und Edelleuten im Lande angedeutet wird/ vid. Seckendorff im Deutschen Fürstent Staat. p. 3. C. 3. n. 4. Weil ferner das Recht der Fruchtnießenden Vormundschaft sich in solchem Lehn-Regal fundiret: So kan die Præscriptio Regalium in locis & rebus particularibus consistendum, welche die Jcti Marpurgenses admittiren, keinesweges ad hoc Regale circa feuda gezogen werden; sondern es concerniret selbiges/wie Furtz vorher erwehnet/Statum Principis & ejus Jus publicum und kan dannenhero nullo modo præscribiret werden. Usurpatio enim Juris publici & res meræ facultatis, quæ solo non usu haud præscribitur, & in iis, quæ ad publicum statum & politiam spectant, præscriptio NB. immemorialis nihil operatur. vid. Ockel de præscript. immemor. Cap. VII. §§. 31. & 35. pag. 298. & 302.

Wir schreiten also fort zu der anderen Objection und wollen doch sehen/ ob die Revertalien durch welche sich ein Fürst bey dem Antritt seiner Regierung verbindlich machet/ die Stände des Landes bey ihren hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu schützen/ der Einführung des Fruchtnießenden Vormundschaft-Rechts im Wege stehen. Nun ist freylich an dem/ daß ein Fürst ex Jure Naturæ verbunden sey/ zu halten das mit seinen Ständen gemachte Pactum: Sie bey NB. ihren Rechten und Gerechtigkeiten zu schützen. Weil aber die Tutela usufructuaria nicht der Stände ihr Recht; sondern/ vide supra, ein Jus Regale statum principalem

B 5 con-



☉ (o) ☉

concernens ist: So salt die Objectio a Principum
Reversalibus desumpta auff einmal hinweg. Kan
also auch daher kein bindiges Argumentum wieder
die Einführung der tutela usufructuaria genommen
werden.

Nun ist noch die dritte Objection übrig: Das
nemlich die Einführung des Fruchtnießenden Vor-
mundschafft-Rechts darum unbillig wäre / weil sel-
bige contra pupillorum favorem, qui in jure maxi-
mus est, gerichtet. Nun ist nicht ohne/ daß/ wenn
solches Recht auff dem Fuß/ wie es im Sachsen-
Spiegel gegründet / introduciret werden solte/ so
wäre es denen Pupillen sehr nachtheilig. Weil
nichts von einigen Aliment-Geldern/ in denen zu
Anfang dieser Schrift gesetzten textibus, gedacht
wird. Wenn aber ein temperamentum Juris Sa-
xonici durch Reichung gewisser Aliment-Gelder/
davon die Minderjährigen ihrem Stande gemäß
erzogen werden könten/ getroffen würde: So wäre
ja auch allhier maximus pupillorum favor, indem
sie/ da ihnen durante minorennitate de jure stricto
nichts zukommt/ so viel bekönnen/ als zu ihrer Stan-
desmäßigen Education nöthig wäre.

Da nun nichts zu Recht beständiges wieder das
bisher vindicirte Recht eingewendet werden kan:
So könte solches mit gutem Fug von denen Säch-
sischen Fürsten; insonderheit aber von einem Chur-
fürsten zu Sachsen/ tanquam summo Protectore,
Defensore & Interprete Juris Saxonici vid. Casp.
Henr. Horn in disp. de Comitibus Palat. Saxon.

S. 21.

S. 27. reassumiret und von neuem introduciret werden. Solche Introduction wäre auch daher rechtmäßig/ weil sie der Eigenschafft und dem Endzweck eines Lehns ganz conform wäre. Auch dieses zu behaupten/ wird nöthig seyn/ den Ursprung und Endzweck derer Lehen etwas genauer zu erwegen.

Es ist eine ausgemachte Sache/ quod fenda militia potissimum causa constituta fuerint, vid. Schilt. in introd. ad Jus feud. cap. 1. §. 1. & Christianus Thomaeus in dissertat. de origin. feud. §. 1. Nemlich/ es gaben die Fürsten denjenigen/ die sie/ zu Pferde erspriessliche Dienste im Kriege zu leisten/ ausgelesen und tüchtig befunden hatten/ zu ihrem Unterhalt gewisse Güther ein/ dergestalt/ daß sie derselben nutzbares Eigenthum (dominium utile) sub conditione fidelitatis servanda, & servitorum militarium, toties, quoties a domino concedente requirerentur, praestandorum, bekamen; Der Fürst aber nebst anderen Rechten/ als Dominus directus sich auch das Recht/ solche Dienste in Person von denen Lehn-Leuten/ so oft es vordröthen/ zu fordern/ vorbehielt. Wie denn solches Recht denen dominis directis so wohl in dem Jure feudali Longobardico 2. F. 26. §. si quis decesserit & Tit. 59. §. 1. item in Jure feud. Aleman. c. 37. als auch insonderheit in dem Sächsischen Lehn-Recht cap. 46. ausdrücklich zugestanden wird. Solches hat auch wirklich exerciret der Chur-Fürst von Sachsen Fridericus Placidus, wie desselben Aus schreiben vom 10. Aug. Anno 1448. außreiszet/ wovon ein

Extract



Extract in des Sebastiani Müllers Annalibus Saxon.
ad annum prædictum kan nachgelesen werden; ins
gleichen hat es auch ausgeübet der Chur-Fürst Au-
gustus, wie zu sehen aus dessen Landes-Ordnung
de anno 1555. Tit. Daß unsere Lehn-Leute in guter
Bereitschafft sitzen sollen/ verbiß: da wir auch un-
sere Ritterschafft erfordern würden/ wollen wir/
daß ein ieder in eigener Person komme/ und nicht
andere/ wie bißhero zum Theil geschehen/ abfertige.
Solches Recht pflegen sich auch noch heutige
Tages die Lehns-Fürsten in denen Mann-Lehns-
Vrießen zu reserviren. Wenn sie selbigen ein-
verleiben lassen: daß solche Ritter-Güter gebüh-
rend sollen verdienet werden. vid. Schilt. in introd.
Jur. feud. cap. XI. S. 10.

Aus diesem Jure exigendi servitia feudalia in
persona stiehet 1. Daß der Vasall unter dem Bes-
ding sein Lehn-Guth besitze und alle fructus davon
genieße/ auff des Lehnherrns Erforderung allezeit
parat und geschickt zu seyn/ in eigener Person die
Nit. erdienste zu verrichten. 2. Daß diese Capaci-
tät und Bereitschafft die Ursach sey/ warum der
Lehn-Mann das völlige nutzbahre Eigenthum von
seinem Guthe genießet/ dergestalt/ daß die Genieße-
sung des völligen nutzbahren Eigenthums nichts an-
ders/ als der Effect von letztgedachter Capacität
sey. Nun ist bekant: quod, cessante causa alicu-
jus rei, cesset quoque effectus. Weil also unmin-
dige Vasallen nicht capabel seyn/ in Person die Rit-
ter-Dienste zu leisten; Dieses aber die Ursach ist/
warum

warum ein Vasall alle Nuzungen von den Güthern einnehbet/ so folgt/ quod cessante hac causa in pupillis, cesset quoque totalis fructuum perceptio seu dominium utile plenarium, tanquam effectus habitus servitorum feudaliū in persona præstandorum. 3. So folget auch dieses daraus/ daß ein Vasall, der von Natur dergestalt gebrechlich/ daß er/ Ritter-Dienste in Person zu leisten/ unfähig/ a successione feudi zu excludiren 2. F. 36. Schilt. in Commentar. ad Jus feud. Alemann. cap 63. Doch daß ihm/ so lange er lebet/ von dem Lehns-Herrn gewisse Aliment Gelder verordnet werden 1. F. 6. in fin. In dem Fall aber; wenn ein Vasall der sich um das Vaterland wohl verdient gemacht/ wegen hohen Alters nicht mehr in eigener Person dienen könnte/ oder auch/ wenn einen/ in des Lehns- und Landes-Fürsten Kriegs-Diensten/ ein Unglücks-Fall betroffen/ dergestalt/ daß er/ ferner in eigener Person aufzusitzen/ verhindeet würde: So ersoderte dem ohngeacht die Billigkeit/ daß ihm noch wie vor/ und so lange er noch lebete/ das völlige nutzbarre Eigenthum des Ritterguthes gelassen würde.

Wenn etwa von dem Adel noch dieses eingewendet werden sollte: es wäre solches Recht der Tutelar usufructuaria niemahls in der Übung gewesen. Denn nicht zu vermuthen/ daß die Lehns-Fürsten/ wenn sie es einmahl im exercitio gehabt/ davon/ als einem so austräglichem modo augendi ararium abgegangen seyn solten: So dienete darauff zur Antwort/ daß nimmermehr von dem Adel werde können

können erwiesen werden/ es sey solches Recht der Fruchtnießenden Vormundschafft in Sachsen niemals bräuchlich gewesen. Ey! sprichst du/ das sind sie auch nicht schuldig: Affirmanti enim incumbit probatio, also müsten die Lehns-Herrn/ wenn sie das Recht der Fruchtnießenden Vormundschafft behaupten wolten/ beweisen/ daß es wirklich sey im Schwange gewesen. Es ist wahr/ quod affirmanti incumbat probatio, sed NB. regulariter. Nulla autem regula sine exceptione. Nun ist bey dieser Regul auch diese Exception: nisi aliquid affirmans pro se habeat præsumptionem, tunc enim onus probandi transfertur in negantem, & quod cum præsumptione juris affirmatum fuit, tam diu pro vero habetur, donec probetur contrarium. Ita unanimiter sentiunt Hd. ad Tit. P. de probat. & præsumpt. Nun ist aus der klaren Disposition des Sachsen-Spiegels nicht anders zu præsumiren / als: daß die Tutela usufructuaria wirklich sey im Gebrauch gewesen. Si enim hoc non fuisset, talis Legis dispositio fuisset campana sine pistillo. Qualis enim Lex, si non observetur? vid. Cz. in indice Jurisprud. forens. Rom. Saxon. voce: Lex. Weil also die expresse Verordnung des alten Sächsischen Rechts/ præsumtionem Juris, daß solche observiret worden/ vor die Lehns-Fürsten erwecket: So folgt nothwendig: Daß die Vasallen das contrarium erweisen müsten.

Damit möchte der Adel lieber zu Hause bleiben/ wenn er vorgiebt: Es wäre nicht zu vermuthen/ daß

daß

daß die Lehns-Fürsten/ wenn sie das Fruchtnießens-
de Vormundschafts-Recht einmahlt im exercitio
gehabt/ daran/ als einem so austräglichem modo
augendi ararium, abgegangen seyn solten. Denn
es ist eine weit stärkere Vermuthung/ daß solches
Recht durch des Adels Inriiquen ins Stecken ge-
rathen/ die von ihnen gespielet worden/ nachdem sie
die Fürsten an die Hoffe und zu denen Chargen ge-
heimer und anderer Rätthe gezogen/ und ihnen all-
zuviel eingeräumt. Daber die von Adel/ nach
dem sie wahr genommen/ daß einige Fürsten um ih-
re Rechte sich nicht allzu genau bekümmert/ das o-
nus tutelae usufructuaria, durch Erdeneckung aller-
hand unerhörte Auflagen/ die der Bürger- und
Bauern-Stand tragen müssen/ und dadurch der
Abgang derer Revenuen von dem Fruchtnießenden
Vormundschafts-Recht nicht so bald in die Augen
gefallen/ sich vom Halse zu schaffen bedacht gewes-
sen.

Gleich wie nun alles / was bisher an-
geführt worden/ denen Rechten gemäß ist:
Also würde darauff viel sicherer/ als auff
dem *Dominio eminenti*, welches offte sehr ge-
mißbrauchet wird/ die Fruchtnießende Vor-
mundschaft eines Sächsischen Lehn- und
Landes-Fürsten/ zu bauen seyn. Solte
nun von einem Durchlauchtigen Sächsi-
schen Haupte ietzo oder in künftigen Zeiten
der Schluß gefasset werden / das vindicirte
Recht





Recht in Deroselben Landen/ zu Soulagierung
des Bürger- und Bauern: Standes/ wel-
chem bey einer so wichtigen *Accession* derer
Intraden, einige Auflagen abgenommen
werden könten/ wieder einzuführen: So
wünsche aus unterthänig getreuem Herzen/
daß solches glücklich und ohngehindert und
mit ewig grünenden Ruhm der Säch-
sichen Krante/ möge vollzogen
werden.

TANTUM!



1098





Das
aus dem Sächsischen Lehn²
und Land-Recht/
einem Lehn-
und Landes-Hürsten

x-rite

colorchecker CLASSIC

